

Wieder mehr G'spür als Jäger kriegen

Dipl. Ing. Hubert Schatz, Fortsetzung aus der Mai-Ausgabe



Und die Fütterung? Wenn wir schon beim Thema Fütterung sind, so erlauben Sie mir bitte noch ein paar Sätze zur Fütterung des Rehwildes. Denn dieses Thema hängt unmittelbar mit der Überschrift des heutigen Vortrags: „Wieder mehr G'spür für die Jagd kriegen“ zusammen. Ökologisch betrachtet braucht das Rehwild genau so wenig wie unser Rotwild die Winterfütterung um überleben zu können. Eine gewisse Fallwildrate ist trotz Fütterung vorhanden, welche ohne diese sicher um einiges höher, aber mit Sicherheit nicht besorgniserregend wäre, denn unsere Kulturlandschaft bietet dem Wild unheimlich viel Nahrung – auch im Winter – und das Wild kann auch bestens mit uns Menschen leben, nur leider der Mensch nicht immer mit den wilden Tieren. Unbestritten ist aber auch, dass in so manchen schneereichen Regionen des Landes das Reh ohne Fütterung kaum oder gar nicht überwintern würde, weil es eben die Natur schneehöhenbedingt nicht zulassen würde. Leider hat die Winterfütterung des Rehwildes in vielen Regionen ihr ursprüngliches Ziel, nämlich einen bestimmten Bestand an Rehen gut über den Winter zu bringen, um im Sommer ein paar Rehe jagen zu können und allenfalls auch Schäden im Wald zu minimieren, völlig aus den Augen verloren. Allein die Art der vorgelegten Futtermittel lassen sofort erkennen, was das vorrangige Ziel bei vielen Fütterungen ist – nämlich die Trophäe. Und dies unabhängig vom Status und der finanziellen Potenz des Jagdpächters. Hier wird auch der sogenannte „einfache oder kleine Mann“ zum Apotheker und scheut keine Mittel, um ein dickes Geweih heranzufüttern. Es kann und darf aber bitte nicht sein, dass Rehfüütterungen, noch dazu in häufiger Anzahl in den Revieren, herumstehen, die vom Frühherbst bis Mai und manchmal fast das ganze Jahr über mit industriell hergestellten Futtermitteln, sprich Pellets, gefüllt sind, und sich ein jeder unbedarfter Wanderer automatisch die Frage stellt: „Was esse ich da eigentlich, wenn ich im Gasthaus einen Rehrücken oder ein Rehragout aus heimischer Region bestelle?“ Die Gewinnung von gesunden Nahrungsmitteln, wie es das Wildfleisch unübertroffen einmal ist, muss wieder vermehrt eine zentrale Aufgabe von uns Jägern werden. Damit macht die Jagd nicht nur einen ursprünglichen Sinn, sondern bietet selbst in unserer modernen Zeit die nobelste und beste Rechtfertigung für die Ausübung der Jagd. Der gesundheitsbewusste Konsument schätzt Fleisch mit geringem Fett- und Cholesteringehalt und somit das Wildbret sehr. Dies aber nur dann, wenn er auch zweifellos den Eindruck hat, das Wild lebt frei und ernährt sich natürlich ohne besondere Futtergemische.

Wertvolles Wildbret

Die offiziellen Landesjägerschaften bemühen sich über verschiedene PR-Aktionen sehr, die Jagd mit dem Naturprodukt Wildfleisch positiv darzustellen. Doch diese Maßnahme wird durch die gelebte Praxis zahlreicher Mitglieder völlig unterwandert, unglaublich und ad absurdum geführt. Der Blick von so manchen Rehfüütern ist offensichtlich nur auf das Geweih gerichtet, in der Hoffnung bei der Hageschau die beste Rehrkone, manchmal besser gesagt Trophäenungetüm, unter präzisen Angaben von Gramm und Punkten präsentieren zu können. Ein solcher Jagdbetrieb hat mit unserer heimischen Jagd sicher nichts mehr zu tun. Er ist nicht nur im Hinblick auf Wild und Wald abzulehnen, sondern eine völlige Sinnentfremdung der Jagd, die in der Öffentlichkeit niemals Anerkennung finden wird. Außerdem ist diese Art von „Rehbewirtschaftung“ ein wesentlicher Grund, warum Rehfüütterungen, und somit leider auch

Zum Weiterlesen blättern Sie bitte auf Seite 6

SICHER AUF DISTANZ MIT BALLISTIKTURM UND DISTANZABSEHEN

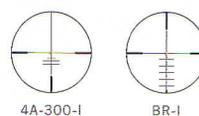
Der Ballistikturm und spezielle Distanzabsehen von SWAROVSKI OPTIK ermöglichen Ihnen, auf verschiedene Entfernungen Fleck zu halten. Für einen gezielten, präzisen Schuss auf große Entfernungen.



ENTSCHEIDEN SIE SELBST

Wählen Sie zwischen Distanzabsehen oder Ballistikturm. Weitere Informationen sowie die unterschiedlichen Ballistikprogramme finden Sie unter WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM.

DISTANZABSEHEN



SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

SWAROVSKI OPTIK KG
Tel. +43/5223/511-0
info@swarovskioptik.at
facebook.com/swarovskioptik



SWAROVSKI
OPTIK



jene, die wirklich mit Verstand und zum Zwecke der Natur betrieben werden, zunehmend in Frage gestellt oder gar einem landesweiten Rehwildfütterungsverbot zum Opfer fallen. Diese ekelhafte Gier zur Trophäenmanipulation schadet nicht nur dem allgemeinen Ansehen der Jägerschaft, sondern sie ist ein wesentlicher Grund, warum immer mehr Jäger die Freude an der Jagd verlieren. Die Fokussierung auf das Geweih schränkt nicht nur den Gesamtblick auf das jagdliche Umfeld ein, sondern gereicht im Wettbewerb mit sich selbst zu häufigen Enttäuschungen und somit zur Unzufriedenheit. „Warum hat der heurige Rehbock um 7g weniger und ist daher nicht mein neuer Rekordbock?“, so der leidende Gesichtsausdruck des Schützen und Hegers. Den Jagdaufsehern und Berufsjägern, die in vielen Fällen die Manager des Revieres sind und in der Regel einen unwahrscheinlich großen Einfluss auf den Jagdherrn und dessen

Einstellung zur Jagd ausüben, kommt diesbezüglich eine besonders wichtige Bedeutung zu. Leider glauben noch immer viel zu viele Jagdschutzorgane, ihre Leistung an der Qualität der jährlich erlegten Trophäen darstellen bzw. messen zu müssen, gespickt mit dem geringen Zeitaufwand, der für die Erlegung einer solchen aufgewendet wurde. Diese Grundhaltung wurde den Jagdherrn über Jahrzehnte so eingepreßt und vorexerziert und logischerweise agieren bzw. fordern diese nun auch nach diesem Prinzip. Im Laufe der Zeit geht der wahre Wert der wunderschönen Reh- aber auch Hirschjagd vollkommen verloren. Sie werden es jetzt vielleicht nicht glauben, aber ich selbst bin ein wahrer Fan von einer guten Rehkronen. Und ich würde liebend gerne einen richtig guten Rehbock erlegen. Die Trophäe muss aber unter natürlichen bzw. naturnahen Bedingungen gewachsen sein und sollte möglichst von einem reifen Bock stammen.

Aber ich brauche mit Sicherheit kein Tropferzengeweih und keine Grammangaben. Hohe dunkelgefärbte Stangen, gut vereckte, weißblitzende Enden mit tiefsitzenden Rosen und wenn möglich ein bisschen geperlt, das wäre mein Bock. Sie sehen, wie trophäenbegeistert ich bin, aber nicht von Rehböcken künstlicher Produktion. Da ist mir dann der dünnstangige Almbock, der an gar keiner oder nur sehr einfach, aber konsequent beschickten Fütterung gestanden ist, hundertmal lieber.

Fotofallen

Hier muss auf ein ganz wichtiges Instrument der modernen Hege, ohne die scheinbar keine Rehwildjagd mehr möglich wäre, hingewiesen werden - die Wildkamera. An allen möglichen Stellen im Revier, wo man sich einen Rehbock erwartet (Rehgeiß ist in diesem Zusammenhang uninteressant), werden die sogenannten „Profi-Wildkameras“ gut getarnt aufgehängt, um alle paar Tage mal unter Umständen hunderte Bilder vom selben Rehbock auf den Computer laden zu können. Es darf ja nichts mehr Geheimnisvolles im Revier geben. Jeder Bock muss bekannt sein und unter seinem mittlerweile vorhandenen Passbild wird bald einmal ein Name stehen, sonst kann man die Böcke ja nicht unterscheiden. Nur von einem ungeraden hellstangigen Sechser mit engstehendem Geweih, kurzen Enden und ausgeprägtem Muffelfleck zu reden ist ja viel zu wenig. Der Rehbockkatalog des Revieres muss mit Namen und fortlaufenden Nummern versehen sein. Und wenn der Jagdherr oder dessen Gäste kommen, wird dieser stolz präsentiert, damit diese wie Kunden ein Produkt aus dem Versandhauskatalog bestellen können. Im Zusammenhang mit der völlig übertriebenen Verwendung dieser sogenannten Wildkameras, eigentlich müsste man sie Überwachungskameras nennen, möchte ich noch auf ein weiteres sich abzeichnendes Problem aufmerksam machen. Diese rund um die Uhr funktionstüchtigen Geräte fotografieren natürlich nicht nur Wild, sondern auch Menschen. Und wenn der Mensch in der Natur ist, egal ob als Landwirt bei der Arbeit oder als Wanderer, etc. so will er sich unbeobachtet, zumindest aber nicht überwacht fühlen. Wenn einem in der Natur sogar die Freiheit genommen wird, unbeobachtet seine Not zu verrichten, ohne dabei den nackten Hintern oder sonst einen an und für sich geschützten Körperteil entblößt abgesehen zu kriegen und dieser dann vielleicht noch unter Bekanntgabe seines Besitzers über Mail

Limitierte Sammlerstücke!

Zum 260 Jahre-Jubiläum wartet Sauer & Sohn mit zwei Sondermodellen der Extraklasse auf. Jeweils individuell nummerierte und auf 260 Stück streng limitierte S 202 und S 303 verkörpern in jedem Detail die SAUER-Philosophie „Qualität aus Tradition“ und glänzen darüber hinaus mit einem einmaligen Jubiläumspreis. Selbstverständlich sind diese mit Jubiläumslöge und individuell fortlaufender Nummer versehen. Auskunft und Händlernachweis bei

Burgstaller Waffenhandel GmbH,
E-Mail: info@waffen-burgstaller.at,
Telefon: +43 (0) 4762 /82228 Werbung



an x Personen weiter versendet wird, wird es bald – und ich sage hoffentlich – ein riesenproblem mit diesen Dingen geben. Geschädigt wird dadurch aber nicht der Jäger, der diese Geräte ausbringt, sondern das Ansehen der Jagd bzw. der Jägerschaft allgemein. Ich will ja keineswegs bestreiten, dass Fotofallen einige Vorteile mit sich bringen und ein Berufsjäger durchaus über eine solche verfügen sollte, diese jedoch nur in besonderen Situationen zum Einsatz bringen darf. Sie darf keinesfalls die eigene Dienstpflicht, häufig im Revier präsent zu sein, ersetzen, sonst könnte es sein, dass irgendwann einmal sein eigener Posten durch ein technisches Gerät ersetzt wird. Zu diesen Kameras noch eine kurze, aber wahre Begebenheit.

Ein Berufsjäger klagt mir, dass sein Jagdherr nur wenig Zeit hat, um ins Revier zu kommen. Er nimmt sich vor, ihn mit Bildern, die er mit seiner Digitalkamera und Fotofallen von Wild macht, wieder mehr zu motivieren und somit ins Revier zu locken (Ankirren des Chefs). Den Chef, ein hoher Industriekapitän, kenne ich ebenfalls. In seinem Büro hängt gegenüber von seinem Schreibtisch ein toller Flachbildschirm an der Wand, wo er sich die Bilder des Jägers ansehen kann. Er hat dem Jäger gleich mehrere Selbstauslösekameras und eine bessere Spiegelreflex mit einem guten Objektiv gekauft und führt seinen jagenden Geschäftspartnern mit Stolz die zweifelsohne schönen Bilder, überwiegend große Hirsche

und Rehböcke aus seinem Revier vor. Leider hat die fotografische Ankirrung durch den Berufsjäger nichts genutzt. Im Gegenteil, der Chef nimmt sich nun noch weniger Zeit, und fordert den Jäger auf, noch mehr Bildern zu machen. Mithilfe der Fotos kennt der Jagdherr fast alle Hirsche und Rehböcke, in seinem Revier und das gleich von allen Seiten: von vorn, von hinten, von der Seite – was Besonderes oder was Geheimnisvolles soll um Gottes Willen den Jagdherrn denn da noch ins Revier locken?

Übertriebene Technik

Ein Berufsjäger muss durchaus wissen, wo er einen schussbaren Hirsch, Rehock oder Gams vermutet, er soll sie dem Jagdherrn oder Jagdgast aber nicht garantieren und schon gar nicht vorher an Hand von Fotos vorstellen und beim Namen nennen. Sie müssen das Gefühl haben, einen echten Profi, der das Revier und seine Eigenheiten bestens kennt und weiß wo das Wild sich aufhält, als Pirschführer bzw. Pirschbegleiter zu haben und der in der Lage ist, die gesamte Schönheit des Reviers zu vermitteln, nicht nur ein paar trophäentragende Prachtexemplare. Jagdherr und Jagdgast müssen das Gefühl vermittelt bekommen, dass das Wild erst aufgespürt, erst gefunden werden muss. Der Weg zur Beute soll der genussvollste Teil auf der Jagd sein. Und

Zum Weiterlesen blättern Sie bitte auf Seite 8



GARANTIERT EINZIGARTIG.
S202 „1 VON 260“

S202 LIMITED EDITION ZEISS

Jubiläumsggravur auf Waffe und ZF // Fortlaufende Editionsnummer //

Holzstufe 6 // Vergoldeter Abzug // Zeiss Victory 2,5-10x50 //

S202 Kurzkoffer und Hatari-Gewehrriemen



Information und Händlernachweis:

Burgstaller GmbH

Phone 04762-82228 • Fax 04762-822532

info@waffen-burgstaller.at

WWW.WAFFEN-BURGSTALLER.AT WWW.SAUER.DE

260
JAHRE
J.P. SAUER & SOHN
1751 - 2011

SAUER
ÜBERLEGENE WERTE

je weniger Technik diesen Weg begleitet, desto intensiver wird das Erlebnis. In der gegenwärtigen Technozeit liegt es an uns Jägern selbst, ob wir unserem Revier noch einen Rest an Geheimnis und den Wildtieren ihren versteckten Zauber lassen wollen. Täglich drängt noch mehr Technik in die Jagd. Den mittlerweile unzähligen Jagdzeitschriften sind jeden Monat bis zu 5 Kataloge über die verschiedensten Jagdartikel beigelegt. Da sind mittlerweile Dinge auf dem Markt, wo man sich nur noch fragen muss, wie haben wir und erst Recht unsere Väter und Großväter früher denn erfolgreich gejagt?

Heutzutage wirst du als Jäger mit dem Angebot von Jagdausrüstungsgegenständen und Jagdutensilien nahezu überschüttet. Vielfach handelt es sich dabei um Dinge, die eher an die Ausrüstung eines kampfbereiten Militaristen als an die traditionelle gute alpenländische Jagdausübung erinnern. Loden, Leder und traditionelle Jagdkleidung werden von Gore-Tex und Tarnanzügen abgelöst, so macht ein neumoderner Jäger gleicht heute mehr einem Guerillakrieger als einem heimischen Jäger. Und der gute

alte, von Wind und Wetter zerzauste Bodensitz wird durch ein Tarnzelt ersetzt. Unbestritten hat das neue Material eine bessere Leistung. Und warum soll man unnötig nass werden oder frieren? Aber bitte alles mit Maß und Ziel und vor allem sollten wir unsere Herkunft nicht vergessen und dass die Jagd bei uns auch einen wichtigen Traditionswert und somit auch kulturelle Bedeutung hat. Der Jäger sollte im Dorf und auf der Straße im täglichen Leben in traditioneller Kleidung erkannt werden.

Wir brauchen uns nicht zu schämen, wir sind ein Teil der alpenländischen Kultur – nicht aber im Armeelook. Mit manchen neuen Fahrzeugen braucht man kaum noch eine Straße um auf die Alm hinaufzukommen, weil die dem Tausendfüßler ähnlich konstruierten Achsen und Räder jede Unebenheit ausgleichen und im Winter bieten die beheizten Quarts ebenfalls die Möglichkeit, nahezu alle Revierteile ohne jede Anstrengung zu erreichen. Glaubt wirklich jemand, dass dieses präpotente Verhalten gegenüber der Natur und vor allem gegenüber den anderen Naturnutzern, die zu Fuß, mit Schi oder Schneeschuhen den Berg erklimmen, und denen wir mit Recht dann und wann die Verursachung von Störungen vorwerfen, auch nur im Ansatz noch mit dem edlen Weidwerk vereinbar ist? Noch dazu wenn jedermann zuschauen oder an Hand der Schleifspuren feststellen

kann, dass aus unmittelbarer Nähe oder überhaupt vom Fahrzeug aus mit einem tollen Weitschussgewehr, wo man heute die Schussentfernung am Zielfernrohr beliebig auf 200, 300, 400 m Fleck einstellt, eine Gams geschossen, besser gesagt erschossen wurde? Weitschussgewehre sind das Gift für unser Alpenwild.

Da kann von Eigenverantwortung so viel gesprochen werden, wie man will, denn die Tiere können mit der Zeit die Gefahr Mensch nicht mehr einschätzen, Fluchtdistanz und Fluchtentfernung des Wildes werden somit immer größer. Übertriebene Technik ist ein Fluch für die gesamte Jagd. Sie lässt die Sinne des Jägers verkümmern und den Jäger selbst zu einer schwerfälligen, konditionsschwachen Figur, die von den anderen Naturnutzern belächelt und mit Argwohn betrachtet wird, verkommen.

Jagderfolg ist ein Göttergeschenk oder ein besonderes Jagdglück. Der Jäger muss über Ausdauer, Kraft und List verfügen, um ein Wildtier zu erbeuten. So steht es in manchen Jagdbüchern und so ist es Gott sei Dank auch heute noch in vielen Revieren. Seien Sie aber mal ehrlich zu sich selbst. Wie oft und wie lange sind Sie als Jagdherr oder Gast im vergangenen Jagdjahr zur Erlegung eines Hirsches oder Rehbocks auf einen Almboden oder in ein Almkar aufgestiegen? Mussten Sie den Brunfhirsch unter höchster Köperbeherrschung

astri Hunt
Jagdbekleidung



Erhältlich im guten Fachhandel oder bei

Wopo
MODE DIE ANZIHT
www.wopo.at
Ötztal Bahnhof



und mit Hilfe des Hirschrufes anpirschen und auf kurze Distanz kniend am Bergstock angestrichen unter größter Aufregung erlegen, oder dauerte der Fußmarsch vom Jeep bis zum Brunftplatz gerade mal 10 Minuten, wo dann innert einer Stunde unter vielen namentlich bekannten Recken Ottokar oder Burli mit einem sauberen Blattschuss aus dem neuesten Jagdgewehr mit dem 12-fach Zielfernrohr mit Leuchtpunktsehen von einem Hochsitz aus gestreckt wurde? Können Sie sich noch an die Details dieses Jagdtages erinnern, wenn Sie die Trophäe zu Hause an der Wand betrachten, oder war der Hergang so unspektakulär, dass nur bei intensivem Nachdenken diese Bilder wieder vor Ihnen auftauchen? Selbstverständlich kann nicht jede Erlegung eines Stückes immer mit einem unvergesslichen Erlebnis verbunden sein. Trotzdem kann keiner bestreiten, dass die dabei erlebte Naturempfindung, der strenge Aufstieg, das Schwitzen, das Frieren und die kräfte raubende Bergung des Wildes die maßgeblichen Faktoren sind, die einem das Erlebte am Leben, in Erinnerung halten lassen und nicht das Geweihgewicht, nicht die Endenzahlen und nicht die Punkte. Nicht umsonst wird die Gamsjagd in den Hochlagen noch von vielen Jägern als die schönste Jagd bezeichnet.

Nicht nur weil sich alles tagsüber in einem wunderschönen Umfeld mit herrlicher Aussicht abspielt, sondern weil hier Gott sei Dank viele Jäger weniger die Qualität der Trophäe, die fütterungstechnisch kaum manipulierbar ist, sondern eben das Erlebnis suchen. Und der echte Gamsjäger erfreut sich an den hoffentlich vielen Ringen, die die Krucke zieren. Außerdem muss man in vielen Revieren bei der Gamsjagd trotz zahlreich vorhandener Forst- und Güterwege noch ordentlich marschieren und den Gams auf dem Rücken zur Hütte oder zum Auto tragen.

Große Befremdung

Mit besonders großer Befremdung beobachte ich die Entwicklung der Rehbockjagd. Hier wird die Lockjagd, die allgemein wieder sehr „in“ zu sein scheint und über diverse Jagdzeitschriften, Bücher und Seminare schmackhaft gemacht wird um gleichzeitig die „richtigen“ Lockinstrumente zum Kauf anzupreisen. Diese kommen dann bei den Jägerneulingen in Zeiten zur Anwendung, in der das Wild nie und niemals diese Töne von sich gäbe und allenfalls nur aus Neugierde diesen Lauten zusteht. So wird in manchen Revieren bereits zur Setzzeit die Rehgeiß mit Kitznotruf und Angstgeschrei gequält und in der Blattzeit das Revier durch den fiependen Jäger oder den Fieptönen aus dem mitgebrachten CD-Player im wahrsten Sinne des Wortes akustisch zu gemüllt.

Ich weiß, dass eine solch völlig verwerfliche jagdliche Untugend nicht in Tirol und schon gar nicht in den guten geführten Jagdbetrieben stattfindet und dass man nicht alles in einen Topf werfen darf. Aber die Verkommerzialisierung und damit Entwicklung der Jagd läuft immer mehr in diese Richtung mit völlig absurden Ideen. Diese Art von Jagd und Jägern dürfen wir einfach nicht zulassen, sonst brauchen wir uns nicht wundern, wenn die Jagd irgendwann einmal total ins Out gedrängt und keinesfalls mehr ihre Berechtigung in der bodenständigen Nutzung natürlich nachwachsender Ressourcen findet. Dabei ist die echte, sehr zurückhaltend betriebene Lockjagd etwas sehr Anspruchsvolles, denn der Jäger muss sich auf die Stufe des Wildes begeben, muss genau sein Verhalten und seine Lebensgewohnheiten kennen und sich in das Wildtier richtig hineinversetzen. Und der gute Jäger setzt das Lockinstrument nur zur richtigen Zeit und nur sehr zurückhaltend ein. ■

Fortsetzung folgt in der Juli/ August Ausgabe



NEUER GRATIS
JAGD-KATALOG
Jetzt anfordern!
Askari®
Jagd · Angeln · Outdoor 2011
www.askari-jagd.de
GRATIS
Jetzt noch mehr neue Artikel!

Europaweit bekanntes Spezial-Versandhaus



Der Clou - faltbare Kastenfalle!
79,90
nur **25,00**
Platzsparend der Transport

Bitte beachten Sie die jeweils gültigen Landesjagdgesetze zur Fallenjagd!

Kastenfalle, faltbar

Faltbare Kastenfalle mit 2 Eingängen aus pulverbeschichtetem, grünem Stahldraht für den Lebendfang. Geeignet für Fuchs, Marder, Waschbär & Co. Mit Auslösung über Druck in der Mitte. Maße ca.: 90 x 31 x 32 cm. Transportmaße: 126 x 65 x 6 cm. Ø Draht: 1,6 mm, Geflecht-Größe: 2,5 x 5 cm.

Bestell-Nr. 123187.69.006

bisher € 79,99

jetzt € 25,00

Tel.: (01) 3 10 06 20

www.askari-jagd.at

Askari Sport GmbH
Austria Paket System GmbH
Fischerweg 10
A-4063 Hösching

Telefon (01) 3 10 06 20
www.askari-jagd.at
e-mail: service@askari-jagd.at

Amtsgericht Coesfeld, eingetragen HRB/6840 - Geschäftsführer: Paul Brüggemann, Heike Wagner, Rüdiger Walter
Porto- und Verpackungskosten bei Kreditkarten/Bankeinzug € 5,95. Bei Nachnahmesendungen zzgl. Nachnahmegebühren. Mindestbestellwert € 30,- (Bonität vorausgesetzt). Es gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen unter www.askari-jagd.at. Dieser Artikel ist nur über den Versand erhältlich, nicht in den Läden! Lieferung solange der Vorrat reicht!